

Kamelhalsfliege



Leserbild Bernadette Oberholzer aus Dussnang fotografierte.

Wieso kommt immer wieder der Höchste?

Wie jedes Jahr, wenn die Präsidentin oder der Präsident des Kantonsrates gewählt wurde, geistert der Begriff höchster Thurgauer oder höchste Thurgauerin durch die Medienlandschaft. So auch in der Thurgauer Zeitung vom 19. Mai.

Gleichzeitig wird über den höchsten Arboner (Präsident des Stadtparlaments) den höchsten Frauenfelder oder auf Bundesebene jährlich den

höchsten Schweizer, die höchste Schweizerin berichtet. Wieso haben die Medienleute in der demokratischen Schweiz das Bedürfnis, die Präsidenten der Parlamente immer wieder als Höchste zu bezeichnen, obwohl die tatsächlichen Kompetenzen dieser Vorsitzenden diese Bezeichnung nicht rechtfertigen?

Hans Brüscheiler,
8572 Guntershausen b. Berg

Gegenseitiger Respekt gefragt

«Von «Sehr glücklich» bis «Provokation»,
Ausgabe vom 23. Mai

Der Artikel betreffend Tempo 30 an der Seestrasse in Steckborn lässt aufhorchen. Es werden drei betroffene Personen zitiert. Fangen wir an bei Michael Meni, dem Anwohner einer betroffenen Quartierstrasse. Zweifelsohne hat er recht mit der Aussage, dass der Druck auf die angrenzenden Quartierstrassen bei Einführung von Tempo 30 an der

Seestrasse steigen wird, zumal Steckborn topographisch nicht mit anderen Gemeinden 1:1 verglichen werden kann. Michal Meni bricht die Lanze für sämtliche Anwohner der betroffenen Gemeindestrassen. Offensichtlich haben diese bis dato eine zu schwache prominente Ausstrahlung und wurden bislang in der Stadtverwaltung nicht gehört.

Dann äussert sich Stadtpräsident Roland Toletti. Er hat wohl recht mit seiner Aussage, dass einzig und

Sagt nein zu «Riva»

«Abstimmung über die beiden Hochhäuser in Arbon am 18. Juni»

In Arbon wird seit langem um eine illegal erstellte Pergola gestritten. Ein gewichtiges Argument gegen die Pergola: Das Ortsbild sei gestört. Ich habe mir das oft angeschaut, und ich erkannte die Pergola fast nicht unter den Bäumen. Auch nicht im Winter, ohne Laub. Gestörtes Ortsbild?

In drei Wochen wird über Riva abgestimmt. Zwei massive 43 Meter hohe Betontürme direkt am Seeufer. Keine Störung des Ortsbildes? Kein Problem? Kein Thema?

Riva bedeutet: massive hohe Betontürme mit Luxuswohnungen. Ein Restaurant, ein paar Hotelzimmer, ein Saal, als Zuckerchen vom Investor

zugesagt. Junge Leute der next Generation, glaubt ihr echt, das sei für euch? Und reicht das, um diesen massiven Verbau unseres einmaligen Ortsbildes, des unvergleichlichen Seeufers mit Hochhäusern, die reichen Leuten eine prächtige Aussicht auf den Bodensee ermöglichen, zu rechtfertigen? Ist das die vielzitierte Entwicklung von Arbon? Am besten erkennt man den brutalen Eingriff vom Bushof aus. Nehmen Sie sich die Zeit, vergleichen Sie die Visiere der Alternativvariante mit dem einen Visier der Hochhäuser, denken Sie sich sieben weitere solch hohe Visiere dazu. Und Sie werden zustimmen, die Betontürme sind krass.

Werner Federer, 9320 Arbon

Das sind keine Fake-News

«Leserbrief «Das sind Fake-News von der SVP» von Toni Kappeler»,
Ausgabe vom 26. Mai

Lieber Toni Kappeler. In Deinem Leserbrief vom 26. Mai zeigst Du dich überzeugt davon, dass das Füllen durch den Rat und das Verteilen von dutzenden Millionen aus den «Energiefonds» durch ein einzelnes Amt verfassungskonform sei, obwohl § 23 unserer Verfassung ab drei Millionen eine Volksabstimmung verlangt. Alles andere sei «Fake-News von der SVP», was Dich von mir als «erfahrenem Rechtsanwalt» erstaune. Nun, lieber Toni, Beschlüsse des Grossen Rats über drei Millionen unterliegen sehr wohl der Volksabstimmung, wenn sie der Behörde eine

grosse Wahlfreiheit lassen, was meines Erachtens beim Energiefonds extrem der Fall ist. Dies schreibt Philipp Stähelin – der im Gegensatz zu Dir etwas davon versteht – in seinem Kommentar zu unserer Verfassung.

Entgangen ist Dir auch § 43 der Kantonsverfassung. Wieder gemäss Stähelin darf das Finanzreferendum auch gestützt auf diese Bestimmung nicht durch eine Mehrzahl von Kompetenzdelegationen ausgehöhlt werden.

Du siehst, das sind keine Fake-News, sondern ernsthafte Bedenken bezüglich der Verfassungsmässigkeit des geplanten Selbstbedienungsladens. Ich stimme deshalb Nein.

Hermann Lei, Kantonsrat SVP,
8500 Frauenfeld

Das darf doch auch einmal erwähnt werden

«Die Thurgauer Politik lenkt ein», Ausgabe vom 19. April

Man darf nicht vergessen, wie diese finanzielle Entschädigung der Opfer der Münsterlinger Medikamententests zustande gekommen ist. Das war ein jahrelanger Kampf mit viel Arbeit von mir als Betroffener, an mir wurden als Kind in den 1960er Jahren in Münster-

lingen Medikamente getestet. Die letzten Jahre habe ich immer wieder Briefe geschrieben. Dem Regierungsrat, den politischen Parteien, den Fraktionen vom Kanton Thurgau. Auch führte ich in den letzten Jahren einige Gespräche mit Politikern und jetzt endlich tut sich etwas. Das war ein langer Kampf, ich habe nie aufgehört, auch dann nicht als

manche Leute zu mir gesagt haben: «chasch nöd emol ufhöre mit dem.» Ich habe weitergemacht, auch wenn diese Personen nichts mehr mit mir zu tun haben wollten. Mir war es wichtig, dass wir Opfer von den Medikamententests eine finanzielle Entschädigung erhalten.

Walter Emmisberger, 8320 Fehraltorf

Lebenshilfe-Tipp

«Gaslighting»: Rückkehr eines obskuren Phänomens

Das Internet ermöglicht heute eine Menge Kommunikation, was dem Menschen als einem sozialen Wesen durchaus zupass kommt. Gerade beim Schliessen von Bekanntschaften (und Liebschaften) erweisen sich die neuen Medien als äusserst hilfreich. Online-Dating ist das Ding schlechthin, doch kann dies im Vergleich zur klassischen Face-to-Face-Begegnung zu Umformungen führen, welche man als rüde bis menschenfeindlich bezeichnen muss.

Es existieren bereits ganze Listen von Ausdrücken, welche solche dysfunktionalen Interaktionsmuster charakterisieren: So spricht man von «Ghosting», wenn die Kommunikation ein-

seitig abgebrochen wird, von «Breadcrumbing», wenn man dem Anderen die Aufmerksamkeit nur noch krümelweise schenkt oder von «Catfishing», wenn man das Gegenüber über sein wahres persönliches Profil täuscht. Die perfideste Form des emotionalen Missbrauchs im Netz besteht aber im sogenannten «Gaslighting», welches zwar seit 1938 ein Begriff ist, aber dieser Tage dank Social Media eine Wiederauferstehung erlebt. Im gleichnamigen Theaterstück respektive Spielfilm von Patrick Hamilton treibt ein Ehemann seine Ehefrau nahezu in den Wahnsinn, indem er ihre Wahrnehmungen konsequent bestreitet, was sie schliesslich an der Realität und ihrem Verstand

(ver)zweifeln lässt. Da es unter anderem um eine manipulierte Gasbeleuchtung ging, blieb der Ausdruck «Gaslighter» an dieser Art von Täter hängen. Diese Manipulationsmethode wirkt durch systematisches Dekonstruieren der Weltsicht und schliesslich des Selbstwertlebens des Opfers und dient damit

der Machtausübung des dominanten Partners. Aber schon die DDR-Geheimdienste nutzten solchen subtilen Psychoterror zur «Zersetzung» von «Staatsfeinden». Die Täter sind in vielen Fällen narzisstische Persönlichkeiten, welche in einer Beziehung vorallem einen Ort der Entwertung und Ausbeutung sehen (Schlüsselaussagen: «Das siehst Du völlig falsch!», «Du bist nicht normal!»).

Was ist den Opfern zu raten?

— Das ruchlose Spiel schnell zu durchschauen (Listen der typischen Phänomene finden Sie im Internet). Ein Tagebuch zur Dokumentation wird empfohlen.



Thomas Knecht.

Bild: PD

— Rascher Kontaktabbruch zum Selbstschutz

— Eventuell Aufsuchen von professioneller Hilfe zur Behandlung von Angst, Depression und Traumafolgen sowie Wiederaufbau des Selbstwertgefühls.

Auch wenn «Gaslighting» weder eine psychiatrische Diagnose noch ein anerkannter Straftatbestand ist; eine Form der seelischen Grausamkeit ist es allemal.

Dr. med. Thomas Knecht
Leitender Arzt,
Psychiatrisches Zentrum
Appenzell Ausserrhodens,
Herisau

Thurgauer Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).
Geschäftsführung: Dietrich Berg.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbemarkt: Markus Fischer, Paolo Placa.
Nutzermarkt: Bettina Schibli.

Redaktion Thurgauer Zeitung
Chefredaktion: David Angst (da, Chefredaktor TZ), Peter Exinger (pex, Stv., Blattmacher), Christian Kamm (ck, Stv., Leiter Kanton Thurgau)
Kanton Thurgau: Christian Kamm (ck), Silvan Meile (sme), Hans Suter (hs) Thomas Wunderlin (tw).
E-Mail: thurgau@chmedia.ch
Regionalsport: Matthias Hafn (maf). E-Mail: sport@chmedia.ch

Lokalressorts
Standort Frauenfeld Leiter: Samuel Koch
Frauenfeld/Untersee: Samuel Koch (sko), Janine Bollhalder (jab), Mathias Frei (ma). E-Mail: frauenfeld@chmedia.ch, untersee@chmedia.ch
Hinterthurgau: Olaf Kühne (kuo), Francesca Sterner (fra).
E-Mail: hinterthurgau@chmedia.ch
Adresse: Schmidgasse 7, 8501 Frauenfeld, Telefon 052 728 32 32. E-Mail: redaktion-tz@chmedia.ch

Standort Arbon Leiter: Markus Schoch.
Arbon/Bischofszell: Manuel Nagel (man). E-Mail: amriswil@chmedia.ch, Sheila Eggmann (she). E-Mail: bischofszell@chmedia.ch
Arbon/Romanshorn: Markus Schoch (msc), Annina Flaig (aff), Judith Schönenberger (sjü). E-Mail: arbon@chmedia.ch, romanshorn@chmedia.ch
Adresse: Schmiedgasse 6, 9320 Arbon, Telefon 071 447 60 60.

Standort Weinfelden Leiter: Urs Brüscheiler
Weinfelden: Sabrina Bächli (sba), Mario Testa (mte).
E-Mail: weinfelden@chmedia.ch
Kreuzlingen: Urs Brüscheiler (ubr), Rahel Haag (rha).
E-Mail: kreuzlingen@chmedia.ch
Adresse: Bankstrasse 13, 8570 Weinfelden, Telefon 071 626 07 07.

Redaktion St. Galler Tagblatt
Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung, Naomi Heule (nh, Stv., Tagesleiterin), Daniel Walt (dwa, Stv., Leiter Online).
Ressortleitungen: Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Michael Genova (mge, Ostschweiz), Thomas Griesser (T.G., Wirtschaft Ostschweiz), Patricia Lohrer (pl, Sport), David Scaranio (dsc, Appenzeller Zeitung), Simon Dudle (sdu, Toggenburger Tagblatt und Wiler Zeitung), Yvonne Stadler (ys, Produktion und Gestaltung), Daniel Wirth (dwl, St. Gallen/Gossau/Rorschach).
Adresse: Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen. Telefon: 071 272 77 11. E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

Zentralredaktion CH Media
Chefredaktion: Patrik Müller (pmü, Chefredaktor), Doris Kleck (dk, Stv. / Co-Leiterin Inland und Bundeshaus), Yannick Nock (yno, Stv. / Leiter Online), Raffael Schuppisser (ras, Stv. / Leiter Kultur, Leben, Wissen).
Leitung Produktion & Services: Roman Würsch (rwü).
Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin); Ausland: Fabian Hock (fho, Ressortleiter); Wirtschaft: Florence Vuichard (fv, Ressortleiterin); Nachrichten: Gina Bachmann (gb.); Kultur: Julia Stephan (jst, Teamleiterin); Leben/Wissen: Sabine Kuster (kus, Teamleiterin); Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter).
Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55. E-Mail: aboservice@chmedia.ch.
Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen.
Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Thurgauer Zeitung, Schmidgasse 7, 8501 Frauenfeld, Telefon 052 728 32 16. E-Mail: inserate-thurgauerzeitung@chmedia.ch.

Auflage und Leserzahlen: Thurgauer Zeitung: Verbreitete Auflage: 23 219 Ex. (WEMF 2022). Gesamtausgabe St. Galler Tagblatt: Verbreitete Auflage: 95 496 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 90 748 Ex. (WEMF 2022). Leser: 250 000 (MACH Basis 2022-2). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe CH Media: 305 269 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 288 108 Ex. (WEMF 2022).

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG. Beteiligungen unter www.chmedia.ch

Ombudsmann: Hans Fahränder, ombudsstelle@chmedia.ch
CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau

ch media